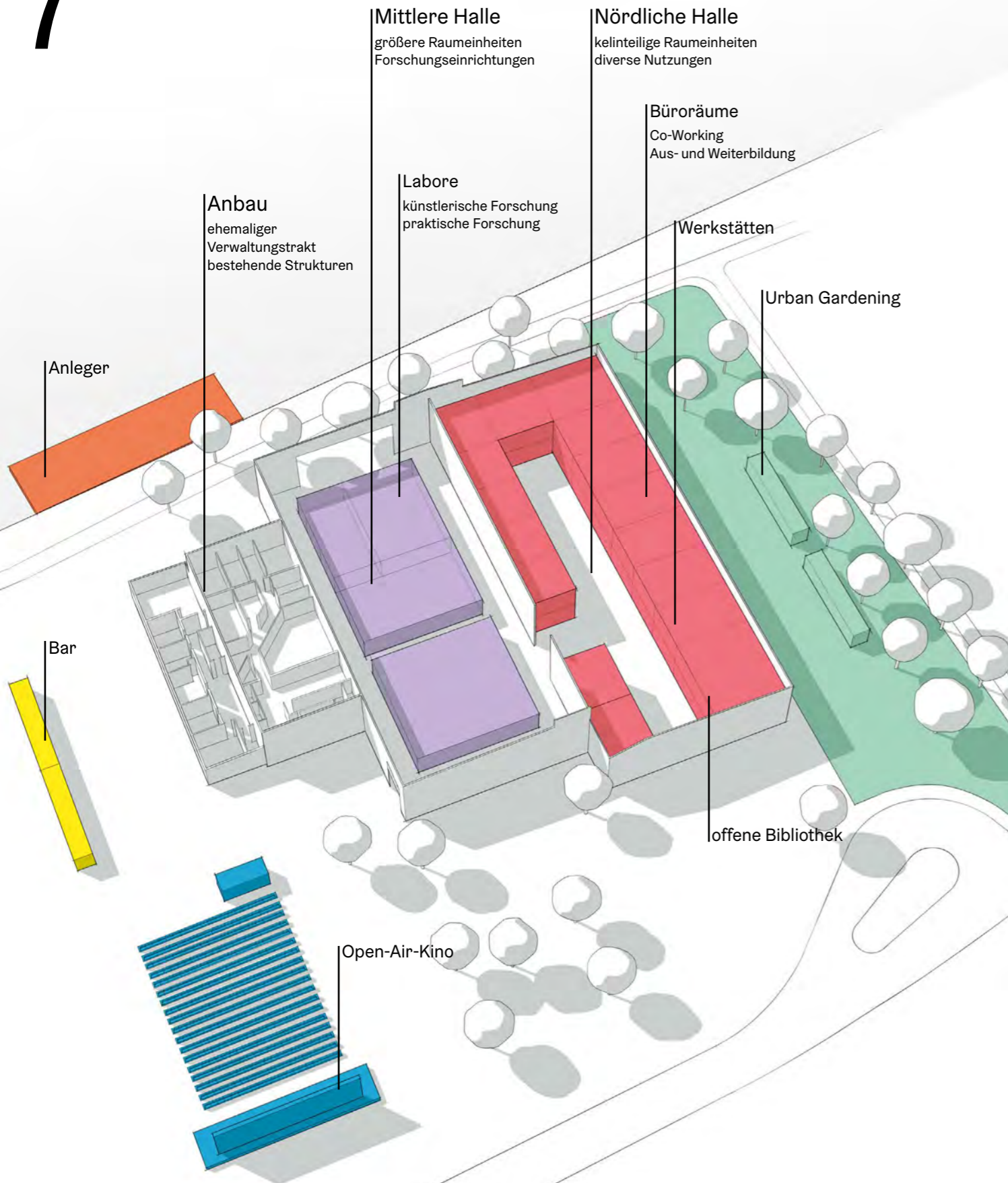


7



# Leitidee

# Internationales Vering-Institut

Die Leitidee steht unter der Überschrift Bildung | Forschung | Wissenschaft, wobei hier drei Elemente zusammengebracht werden sollen:

- Die Anforderungen des Stadtteils nach spezieller Bildung und Weiterbildung. Fähigkeiten und Herausforderungen eines hohen migrantischen Anteils, einer Ferne zu klassischer Bildung, einer Multinationalität und Vielsprachigkeit. Die generellen Anforderungen an lebenslange Weiterbildung vor dem Hintergrund einer permanenten Veränderung der Anforderung an Fähigkeiten. Diese Anforderungen sollen hier befriedigt werden.
- Kreativwirtschaft ist einer der Transformatoren in Innovationsprozessen. Gleichzeitig existiert fast keine prospektive Forschung in den Geistes-, Sozial-, Kultur- und Wirtschaftswissenschaften. Hier soll begonnen werden, diese Lücke zu schließen.
- Künstlerische Forschung befasst sich mit der Frage, ob Wissen auch mit künstlerischen Praktiken und ästhetischen Darstellungsformen jenseits naturwissenschaftlicher Methoden hervorgebracht werden kann und um welches Wissen es sich dabei handelt.

Hier soll es darum gehen, diese Forschung mit den praktischen Bildungsanforderungen des Stadtteils rückzukoppeln und die Schnittstellen zur prospektiven kreativwirtschaftlichen Forschung zu befragen.

## 7.1 Die Idee im Detail

Das Internationale Vering-Institut (IVI) als Zentrum für Weiterbildung, künstlerische Forschung und prospektive Kulturwissenschaft ist die Ergänzung zu den Technologiezentren, die in Hamburg an verschiedenen Stellen eingerichtet werden. Geht es bei den Technologiezentren darum, die Anwendbarkeit der Erkenntnisse aus naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung mit unterschiedlichen Instrumenten zu fördern, wird es beim IVI darum gehen, die Grundlagen für eine prospektive Forschung in den Kulturwissenschaften zu schaffen, zu erproben und anwendbar zu machen. Dazu gehört ein wissenschaftlich-theoretischer Bereich, aber auch ein praktischer, der Erkenntnisse aus der Anwendung gewinnt. Denn die Erkenntnisse der prospektiven kulturellen Forschung entstehen nicht nur in der theoretischen Betrachtung, sondern immer auch in der Weiterentwicklung der praktischen Anwendung.

Deshalb werden von Beginn an die permanenten Weiterbildungsangebote für und aus dem Stadtteil zu Elementen des IVI. Diese Angebote sind auch Teile der künstlerischen Forschung, deren Erkenntnisse wiederum in die prospektive Forschung einfließen. Labore, Raum für Experimente, Bewegungsräume und Ateliers ermöglichen Zugänge zum Institut, das gleichzeitig seine Erkenntnisse in diese Orte zurückgibt, um damit Weiterentwicklung zu ermöglichen. Diese Weiterentwicklung kann und soll auch die Form von Geschäftsmodellen annehmen, die ihre Innovationspotenziale in das Hamburger kreativwirtschaftliche Ökosystem einspeisen. So kann ein dynamischer Kreislauf entstehen.

Ein weiteres Aktionsfeld für das IVI kann die Organisation, Anwendung und Erforschung der Quadruple-Helix-Struktur als Format für Vorhersage und Innovation sein.

Das IVI besteht aus folgenden Departments:

Stadtteilbezogene Aktivitäten

- Weiterbildungsangebote
- Kooperationsmöglichkeiten, -angebote
- Offene Bibliothek, freier Internetzugang, offene Werkstätten
- Ggf. Green Brand Academy
- Labore, Co-Working, Inkubator
- Künstlerische Forschung u. a. mit den Mitteln der Aktivitäten des Stadtteils

Prospektive Kulturwissenschaftliche Forschung

- Theoretisch-wissenschaftliche Abteilung
- Praktische Forschung, die sich zum Teil die Räume, Angebote und Aktivitäten mit dem Stadtteil-Department teilt
- Künstlerische Forschung, Theorie und Praxis
- Angewandte Forschung, die die Ergebnisse der theoretisch-wissenschaftlichen und praktischen Forschung in Konzepte und ggf. Geschäftsmodelle umsetzt

## 7.2 Aktionsfelder

Die notwendigen Aktionsfelder sind vor allem bauliche Maßnahmen. In den Bestandsgebäuden entsteht eine hohe Anzahl an Arbeitsräumen insbesondere in Form von Büros, Seminarräumen und „Laboren“ für die künstlerische Forschung. Erweiterungsgebäude sind notwendig. Eine Öffnung des Gebäudes entsteht sowohl durch bauliche Maßnahmen, als auch durch eine Offenheit der Inhalte. In diesem Sinne kann eine offene Bibliothek einen sehr niederschweligen Zugang bieten.

Im Bereich des Außengeländes wird ein Aktionsfeld in der Öffnung und Neustrukturierung bestehen.

Eine neue eigenständige Organisationsstruktur ist zu bilden, dabei sind unterschiedliche Varianten vorstellbar. Im Folgenden werden die einzelnen Aktionsfelder detailliert beschrieben.

### 7.2.1 Veränderungen des Areal und der Gebäude

Eine höhere Anzahl an Büroarbeitsplätzen wird durch Veränderungen im Bürotrakt und durch Raum-in-Raum-Konzepte (oder entsprechenden Ausbau) in einer der Hallen erreicht. Weitere Hallenflächen werden in mehrere größere Einheiten für künstlerische Forschung, praktische Anwendung, Labore etc. unterteilt, vermutlich eine größere Anzahl an kleinen und mittelgroßen Räumen und ca. drei bis fünf größeren Räumen.

Innerhalb der Bestandsgebäude oder als ein Neubau auf dem Areal kann die offene Bibliothek Räume beziehen. Die Bibliothek bietet neben ihrem Medienbestand vor allem auch eine gute Lern- und Arbeitsinfrastruktur. Hier kann an einzelnen Arbeitsplätzen ebenso wie in Gruppenarbeitsräumen bei freiem Zugang gearbeitet werden. Freies WLAN gehört zum Angebot, wie auch eine technische Infrastruktur aus Druckern und Scannern. Wird zudem beispielsweise durch ein soziales Projekt ein kleiner Kiosk mit Kaffeeauschank zu günstigen Preisen angeboten, entsteht hier ein weiterer Austausch- und Begegnungsraum. Öffentliche Bibliotheken können mit dem entsprechenden Raumangebote viele Funktionen eines Co-Workingraumes erfüllen und sind gleichzeitig in höchster Form ein offener Ort, barrierefrei und inklusiv. Durch Kooperationen mit Akteur/innen aus dem Stadtteil können aufbauend auf die Erfahrungen der bereits vorhandenen Stadtteilbibliothek und ergänzend zu dem Angebot vielfältige Formate geschaffen werden und über Ehrenämter die Akzeptanz und Frequenz durch den Stadtteil erhöht werden.

Das Gelände ist insgesamt zu öffnen, indem mehrere Zugänge entstehen und ein Durchgang zum Kanal evtl. auch durch die Gebäude hindurch möglich wird. Auf dem Außengelände ist ebenfalls Platz für eine Außengastronomie, hier können Open-Air-Kinoveranstaltungen und Stadtteilaktivitäten wie Urban Gardening stattfinden. Das Gelände kann zur Veranstaltungsfläche für ein Festival der künstlerischen Forschung und praktischen Anwendung werden.

Ein Erweiterungsgebäude für Infrastruktur (Sanitär, Gastronomie, Kantine) ist voraussichtlich nötig.

## 7.2.2 Anforderungen an die Betreiberstrukturen

Eine Betreiberstruktur kann wirtschaftsnäher sein oder die soziale oder die wissenschaftliche Ausrichtung widerspiegeln. Dabei gibt es immer eine Trägerorganisation für die gesamte Einrichtung. In einer wissenschaftlichen Ausrichtung sollte das IVI entweder das Institut einer Hamburger Hochschule oder in gemeinschaftlicher Trägerschaft verschiedener öffentlicher (und ggf. privater) Hochschulen sein. Hier sind vor allem die Universität, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die Hochschule für Bildende Kunst, die Hochschule für Musik und Theater, aber auch die Technische Hochschule Hamburg-Harburg und die Helmut-Schmidt-Universität zu nennen. Eine soziale Ausrichtung würde sich in einem reduzierten Trägerkreis aus dem Wissenschaftsspektrum und einer starken Erweiterung um freie Träger, die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, den Bezirk Mitte und ggf. Initiativen aus dem Stadtteil manifestieren. Eine wirtschaftsnähere Trägerschaft sollte Hamburger Unternehmen aus der Kreativwirtschaft und ggf. entsprechende Stiftungen miteinbeziehen. Aus dem Pool der Einrichtungen, die für eine Trägerschaft in Frage kommen könnten, ist in Analogie zur Ausrichtung eine entsprechende Auswahl zu treffen. Diese könnte um nationale Partner (z. B. Forschungsgesellschaften) und internationale Partner erweitert werden.

Das IVI wird als eigenständige Wirtschaftseinheit gestaltet und mietet das gesamte Gelände und betreibt es. Untervermietungen oder Beauftragungen sind jederzeit möglich. Alternativ bringt die FHH das Objekt als Anteil zum Stammkapital in die Trägergesellschaft ein.

## 7.2.3 Anpassungen der Infrastruktur

Eine gute Erreichbarkeit des Areals ist durch eine verbesserte Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr herzustellen. Eine zeitlich dichtere Bus-Taktung der Linien 13 und 156 muss erreicht werden, da diese eine Verbindung zu den in mehr als fußläufiger Entfernung liegenden S-Bahnstationen Veddel (Linie 13) und Wilhelmsburg (beide Linien) gewährleisten. Weiterhin bindet die Endhaltestelle der Linie 156 im Norden (Steinwerder (Alter Elbtunnel)) den Alten Elbtunnel und die HVV-Fährlinie 75 an.

Zwingend erforderlich ist ein sehr schnelles Internet auf dem gesamten Areal.

## 7.2.4 Akteur/innen

Die Bestandsnutzungen können erhalten werden, eventuell gibt es andere Raumkonstellationen.

Das IVI richtet sich mit seinen Angeboten an Akteur/innen aus dem Stadtteil und steht mit seinen Bildungsangeboten vielfältigen Teilnehmer/innengruppen offen. Durch die niederschweligen Inhalte wie eine offene Bibliothek entsteht ein offener Ort für alle Bürger/innen. Lokale Unternehmen und Initiativen finden hier ebenso ihre Arbeitsräume wie Wissenschaftler/innen, Lehrende und Praktiker/innen der künstlerischen Forschung. Kunstschaffende, Studierende, Absolventen/innen, Unternehmer/innen und Gründer/innen begegnen sich hier.

## 7.3 Ideen zur wirtschaftlichen Tragfähigkeit

Das IVI kann einen wissenschaftlichen, sozialen oder wirtschaftlichen Schwerpunkt ausrichten. Es wird nicht selbsttragend organisiert werden können. Vor allem aber die Anbindung an Wissenschaftseinrichtungen wie z. B. eines der deutschen Forschungsgesellschaften (Fraunhofer) und/oder die Finanzierung über europäische Innovationsprogramme (Horizon Europe) kann Hamburg finanziell entlasten und gleichzeitig positionieren.

## 7.4 Zielgruppen

Die Zielgruppen auf der operativen Ebene decken sich mit den Akteuren. Das IVI kann darüber hinaus zu einem zentralen Ort für die Erschließung neuer Wissenschaftsfelder und Innovationsmechanismen werden und damit Interessenten aus der ganzen Welt ansprechen.

## 7.5 Zukunftsperspektive

Die Leitidee das Areal in Richtung Forschung, Bildung und Wissenschaft zu transformieren entspricht dem Stadtteil mit seinen besondere Bildungsanforderungen und dem bereits bestehenden Potenzialen. Die Zukunftsperspektive des IVI als Leitidee entsteht sowohl durch die Wechselwirkung zwischen den Angeboten des Internationalen Vering-Instituts und Wilhelmsburg als auch durch die internationale Position der Forschungsfelder des IVI.

### 7.5.1 Wirkungspotenziale für den Stadtteil

Der Stadtteil Wilhelmsburg bewahrt sich die Potenziale des Ortes und baut sie aus. Die Angebote des IVI sind keine Einbahnstraßen und der Stadtteil und seine Bewohner/innen nicht bloße Empfänger/innen. Vielmehr gestalten sie mit ihren Aktivitäten, Unternehmungen, Vorschlägen und Bespielungen einen zukunftsweisenden Wissenschaftsbetrieb prägend mit.

Der Stadtteil ist einer der Kerne und Gründe dieser Einrichtung.

Die Potenziale und Herausforderungen eines möglichen Aufwertungsprozesses sind bekannt. In allen Phasen der Realisierung müssen hier verträgliche Entscheidungen mit dem Stadtteil getroffen werden.

### 7.5.2 Wirkungspotenziale für Hamburg

Hamburg erhält ein neues Institut und besetzt damit eine nationale und internationale Vorreiterposition in den Feldern des IVI.

### 7.5.3 Dynamiken und Potenziale

Aus dem IVI können weitere Aktivitäten entstehen: Gründungen und Start-ups, Forschungseinrichtungen von Unternehmen im Feld des IVI. In dem Kontext können sich neue künst-

lerische Formen mit entsprechendem Raumbedarf entwickeln. Weitere Formate im Zusammenhang mit Quadruple-Helix und dessen Weiterentwicklungen entstehen. Durch die Angebote des IVI verzahnen sich technologische und inhaltliche Forschung und Anwendung stärker.

## 7.6 Zwischenfazit

Das Zwischenfazit erfolgt aus zwei Perspektiven.

Zum einen aus Sicht der Hamburg Kreativ Gesellschaft, basierend auf ihren Erfahrungen in der Arealentwicklung, ihrem Überblick über die Kreativwirtschaft in Hamburg und deren Raumsituation aber auch auf der Recherche zu vergleichbaren Projekten.

Zum anderen aus Sicht der Beteiligten. Ausgangspunkt ist das nicht repräsentative Stimmungsbild, welches bei der Veranstaltung der Ergebnisdiskussion am 20.2.2019 entstanden ist. Dieses wird ergänzt um weitere Einzelstimmen und Anmerkungen.

### 7.6.1 Hamburg Kreativ Gesellschaft

Aus einer kreativwirtschaftlichen Perspektive heraus wurde bereits seit vielen Jahren eine Lücke im Bereich der prospektiven künstlerischen Forschung wahrgenommen und bedauert. Erste Ansätze in den Bereichen der künstlerischen Forschung sind beispielsweise in Form von Doktorandenkolloquien an der HCU und anderen Hochschulen vorhanden und können hier ausgebaut werden.

Die Analogie zu den Technologietransferzentren übertragen auf die künstlerische Forschung ist innovativ und beispiellos. Vergleichbare Projekte sind nicht bekannt, sodass ein solches Zentrum zurzeit konkurrenzlos mit seinen Aufgaben starten könnte.

Das Bilden der Organisationsstruktur wird durch die institutionellen Akteure ein zeitaufwendiger Prozess, viele Iterationsschleifen der Abstimmung sind notwendig.

### 7.6.2 Beteiligte

Das Thema Bildung, Forschung und Wissenschaft ist im Rahmen der Workshopformate von den Teilnehmenden thematisiert und bearbeitet worden. Spezifische lokale Raumbedarfe von Institutionen wie beispielsweise der Green Brand Akademie sind berücksichtigt, eine Fortführung der Nutzung der Bestandsakteur/innen ist möglich.

Die verschiedenen Prozesse und Kooperationen im Bereich der Bildung, die durch die IBA angestoßen wurden, können hier fortgesetzt werden, sodass die enge Verbindung in den Stadtteil hinein entsteht.

Im Rahmen der Ergebnisdiskussion wurden durch die Teilnehmenden einzelne Aspekte der Leitidee bei einer grundsätzlich bestehenden Skepsis positiv bewertet. Hierzu zählt der Aspekt „Kulturwissenschaftliches Zentrum“ aber auch die Inhalte wie Weiterbildungsangebote und Stadtteilkultur.

## 7.7 Verfahrensschritte

Mit der Behörde für Wissenschaft und Forschung ist auszuloten, ob es dort ein Interesse an einem solchen Vorhaben gibt und ggf. die Ausarbeitung und Abstimmung eines tragfähigen Nutzungskonzeptes zu verabreden.